

kleine Tonart f as c entstehet, wenn der Grundklang c genennet wird. Da nun der erste Fall nicht statt findet, wie aus dem vorhergehenden erhellet, was bleibt uns da anders, als das A mol, übrig? Ist dieses genug, um zu beweisen, daß die Natur, diese kluge Lehrmeisterinn, ob sie uns gleich zuerst den weichen Dreyklang f as c ertheilet, wenn bey beyden Erfahrungen der Grundton mit einerley Benennung belegt wird, uns dennoch zugleich ein Mittel anweist, wie wir diese Tonart dem C dur im nächsten Grade relativisch machen können? Man braucht diese Tonart A mol durch keine Kunst, durch keine Verbesserung der Verhältnisse, zu erzwingen. Die Natur leitet uns zu ihr hin. Man darf nur suchen, und das Principium richtig anwenden. Es kann hievon des Herrn Dalembert Einleitung in die Sechskunst, IX. Cap. Seite 39. 40. u. f. w. nachgelesen werden.

§. 12.

Wir haben die Meinung des Herrn Rameau über den Ursprung der beyden Tonarten gesehen. Ich habe sie bald mit den Worten des Herrn Dalembert, bald aus dem Rameau selbst, so kurz als möglich, und wie ich glaube, deutlich vorgetragen. Wer einigermaßen zu denken im Stande ist, und weiß, daß die Grundsätze einer Kunst simpel, und so beschaffen seyn müssen, daß sie aus der Kunst nicht zuvor verbessert werden dürfen, (die Kunst würde in gegenseitigem Falle auf Kunst erbauet werden, und wo bliebe alsdenn die Nachahmung der Natur?) der wird empfinden, daß nichts vernünftiger seyn kann, als die rameauische Hypothesis.

§. 13.

Daß die Hypothesis des Herrn Sorge nicht gleichen Vortheil haben könne, erhellet daraus zur Gnüge, weil er etwas zum Grundsatz gemacht hat, was keinen Grundsatz abgeben kann, wie schon oben gezeigt worden ist. Doch ich setze dieses bey Seite, um nur versprochenemassen zu zeigen, daß Herr Sorge seinen vermeinten Grundsatz nicht einmahl einseht, und folglich nicht zu gebrauchen weiß. Dieser Grundsatz ist, wie gesagt, auf die arithmetische Progression der Zahlen, und der daraus entstehenden Tonverhältnisse gebauet, und diese Zahlen mit ihren Benennungen sind, wenn wir dem tiefsten Klange